

ges" (120) zu beachten und einzuüben. Fricke verdeutlicht am Lernmodell der themenzentrierten Interaktion (nach Ruth Cohn) die Bedeutung des schulischen Umfeldes für die Meditation im Religionsunterricht, des Respekts vor der Freiheit des einzelnen Schülers, der Absprache in der Lerngruppe bzw. Klasse. Das "Thema" bildet die Meditation und die Meditationserfahrung der Schüler. Grom liefert in seinem Beitrag "Fragen an die Meditationsbewegung" (34) insofern einen Baustein zu einer Didaktik meditativen Lernens, als er verschiedene methodische Hilfen zur Meditation nach deren angezielten Wirkungen befragt. Geht es um "Sammlung und Versenkung" (31), "gelenkte Symbolbetrachtung" (43), "ursprünglicheres Erleben" und "Selbstwahrnehmung" (46), um "therapeutische oder religiöse Meditation" (48), "vorreligiöse und/oder religiöse Erfahrung" (49) oder um "verarbeitende und sinnerschließende Meditation (Lebensbetrachtung)" (49)? Sein Anliegen ist nicht detaillierte Auflistung von "Teilzielen" meditativen Lernens, als vielmehr der verantwortungsbewußte Einsatz der verschiedenen meditativen Methoden.

Der Veröffentlichung ist mit dem Herausgeber zu wünschen, daß sie über Anregungen zur Praxis hinaus in Widerspruch und weiteren Versuchen "Fortschritte einer Theorie meditativen Lernens provoziert" (9).

Hans Schalk

Hans-Günter Heimbrock (Hg.), Spiel-Räume. Kreativität im Horizont des christlichen Glaubens, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 1983

Der Sammelband ist der Duisburger Religionspädagogin Ursula Jaeschke zum 65. Geburtstag gewidmet und enthält überwiegend Beiträge ihrer Kollegen von der Universität GHS Duisburg. Wie bei Festschriften dieser Art nahezu unvermeidlich, stehen viele der 22 Beiträge nur in einem sehr lockeren Zusammenhang mit dem im Titel des Buches umschriebenen Problemfeld. Die Beiträge zum ersten Teil spielen das Thema Kreativität u.a. an Beispielen aus der biblischen Urgeschichte (Kremers), der Sakramententheologie (Nocke) und der theologischen Ethik (Weyer) durch. Der zweite Teil enthält einen wichtigen Beitrag von H. Zirker über das Lesen als kreativen Vorgang. Er unterscheidet zwischen einer dogmatischen, den Text sakralisierenden Lesekultur und einer für den Umgang mit religiösen Texten unabdingbaren kreativen Lesekultur, für die das Lesen eine Interpretation des Textes durch einen unverfügbaren Leser bedeutet, die in das Gespräch mit dem Mitleser eingebracht wird. Die übrigen Beiträge dieses Teils sind mehr narrativer Art. Der dritte Teil ist den Bedingungen kindlicher Kreativität in Gesellschaft, Gottesdienst und Schule gewidmet, der vierte sammelt konkrete Beispiele für neue Möglichkeiten kreativen religiösen Lernens und berichtet über religionspädagogische Versuche mit interaktionaler Bibelauslegung (Wegenast), Songs und Chansons (Eggers), Karikaturen (Lange),

Handpuppen (Konrad) und neue Formen der Konfirmandenarbeit (Hahn). Ein fünfter Teil führt Kreativität im politischen Handeln vor Augen an den Beispielen Las Casas (Bussmann), Wiedertäufer (Ebert) und Friedensbewegung (Behrens). Zum satirischen Schluß gibt es "Curiosa": Beiträge zum Phänomen neutralisierter Religion im Poesie-Album (Heimbrock) und zur "Theologie des Strickens" (Peek-Horn).

In der Tat, der Band gibt manche Anregung, nach Spiel-Räumen der Kreativität in Theologie, Religionsunterricht und Gemeinde zu suchen. Ob die dafür unverzichtbare Originalität wirklich einen so weitgehenden Verzicht auf religionspädagogische Systematik erfordert, bleibt eine offene Frage.

Eberhard Rolinck

Alfons Elbers, Rockmusik und ihre Bedeutung für den Religionsunterricht.

Eine anthropologische Grundagentheorie religiöser Sozialisationsmöglichkeiten, Frankfurt/ u. a.: Peter Lang 1984

Rockmusik, die im Leben vieler Jugendlicher eine wichtige Rolle spielt, fand in der religionspädagogischen Literatur bislang wenig Berücksichtigung. Elbers schreibt wohl richtig von traurigen Versuchen, ihr allenfalls als "Zuckerbrot - Zugang" zu Jugendlichen eine "unterrichtliche Wertschätzung" (14) zukommen zu lassen.

Er will nun vor dem Hintergrund eines als Daseinserschließung definierten Religionsunterrichts die Rockmusik als eine solche daseinserschließende und religiösitätbewältigende Kraft aufzeigen und diskutieren. Elbers gibt an, eine humanwissenschaftliche Grundagentheorie zur kindlichen/jugendlichen Religiositätbewältigung zu erstellen (17 - 29). Dies versucht er mit Hilfe von im wesentlichen fünf Autoren (Esser, Fraas, Fromm, Stoodt, Reiser), um aus den von ihnen dargestellten Religiositätsthesen (voreilig) Konsequenzen für Theorie und Praxis des Religionsunterrichts zu ziehen (31 - 48). Er wird aber m. E. dem von ihm aufgestellten Anspruch nicht gerecht. Weder hat er die komplexe Theoriebildung, noch die religionspädagogische Diskussion der jüngsten Vergangenheit dafür ausreichend rezipiert. Vielmehr zeigt der Verfasser eine einseitige Vorliebe für W.G. Esser (Religionsunterricht, Düsseldorf 1974) und H.J. Fraas (Religiöse Erziehung und Sozialisation im Kindesalter, Göttingen³ 1978), deren Thesen weitgehend die Arbeit bestimmen.

Besser gelungen ist der Teil des Buches, wo Elbers die äquivalenten Bezugspunkte der Rockkultur zur Konzeption einer religiösen Sozialisation im daseinserschließenden Religionsunterricht aufzeigt (49 - 66).